

	Holymann	Krause
Mittweida	144	37
Mildenau	113	298
Reibhardtsthal u. Muldenhammer	20	4
Reuße	17	87
Reudorf	107	354
Reumst	48	32
Obersachsenfeld	34	67
Oberscheibe	44	7
Oberschmieberg	10	30
Oberwiesenthal	132	162
Oberstüngen	119	74
Pöhl	236	32
Raschau	250	150
Rittersgrün	205	129
Schwarzenberg	449	116
Schönheide	608	360
Schönheiderhammer	136	49
Soja	101	122
Sagung	36	174
Scheibenberg	283	147
Schmalzgrube	14	53
Schönfeld	88	29
Sehma	150	191
Stahlberg	81	112
Steinbach b. Arnstfeld	64	153
Steinbach b. Johanngeorgenstadt	21	7
Schlettau	370	137
Tellerhäuser	27	—
Unterstützengrün	29	39
Unterwiesenthal	70	39
Wildenthal	66	7
Waltersdorf	79	26
Wiesa	151	188
Wildenau	57	13
Wittigsthal	21	17

In anderen sächsischen Wahlkreisen wurden gewählt: Auerbach-Reichenbach: Landgerichtsdir. Kurz (conf.) gegen Hofmann (soz.), Plauen: Oberstaatsanw. Dr. Hartmann (conf.) gegen Raben (soz.), Pirna: Grumbt (conf.) gegen Eysoldt (freif.), Leipzig-Vand: Göy (nat.-lib.) gegen Nebel (soz.), Zittau: Buddeberg (freif.) gegen Seebold (nat.-lib.), Eßbau: Hoffmann (nat.-lib.) gegen Haupt (freif.)

— Eibenstock, 3. März. Drei Monate hatten wir vergeblich auf den Eintritt des Winters gewartet, denn obwohl der Februar einen gleichmäßigen milden Frost brachte, fehlte uns doch der Schnee. Seit Freitag ist dies anders geworden. An diesem Tage haben wir den ersten bedeutenderen Schneefall gehabt, dazu gesellte sich gestern eine starke Kälte, wie wir solche in diesem Winter noch nicht hatten. Der jetzige hohe Stand der Sonne läßt jedoch erwarten, daß der unerwartet eingetretene Nachwinter nicht lange anhalten wird.

— Eibenstock. Von morgen Mittwoch bis mit Sonntag Abend wird im Saale des Schützenhauses eine Glasbläserei, verbunden mit Glasflechterei und Glasbläserei, ihre Kunstfertigkeit gegen ein geringes Eintrittsgeld vorführen. Vor den Augen der Zuschauer entstehen hier reizende Sträußchen, Rosen und Bergkristalle aus farbigem Glas, Thiere u. Aus starken Glasröhren oder Stäben werden Fäden gesponnen, welche mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind, aus letzteren entstehen alsdann elegante Damenschmucksachen u. Außerdem steht in demselben Räume eine plastische Kunstausstellung: „Die Reise um die Welt“ zur Ansicht aus. — Kinder erhalten ein niedliches Geschenk, ein Produkt der Glasbläserei, mit auf den Weg. (Das Nähere im Inseratenteil der heutigen Nummer.)

— Dresden. Im September vorigen Jahres war der russische Lieutenant a. D. Sawin, ein berühmter Hochstapler, auf dem Transporte von Berlin nach der russischen Grenze aus dem Eisenbahnzug entsprungen, schließlich aber in Genf wieder dingfest gemacht worden. Er hatte damals auf seiner Flucht auch Dresden berührt und kurze Zeit in einem Hotel unter dem Namen „Graf Lampert“ gewohnt. Durch den Umstand, daß man hier ermittelt hatte, unter welchem Namen er auf der Flucht reiste, war seine Verhaftung in Genf hauptsächlich ermöglicht worden. Auf Sawin's Ergreifung war eine beträchtliche Belohnung ausgesetzt worden. In diesen Tagen ist nun ein Theil dieser Belohnung hier zur Verteilung gekommen. Außer einigen Polizeibeamten sind auch der Oberkellner und ein Zimmermädchen in dem betreffenden Hotel hier bedacht worden. Das letztere, welches zuerst gegen den angeblichen Grafen Lampert Verdacht geschöpft und ihn dann scharf beobachtet hatte, erhielt 100 Mark ausgezahlt.

— Mit Besorgniß sieht man in Dresden der bevorstehenden Niederlegung der alten Neustädter Infanterie-Kaserne entgegen, da gerade diese Grundstücke zahlreiche kleine Wohnungen enthalten. Sehr zeitgemäß scheint daher auch ein Antrag zu sein, den kürzlich Herr Dr. Schedlich im Stadtverordneten-Collegium eingebracht und wobei der Rath ersucht wird, baldigst darüber Auskunft zu geben, welche Vorkehrungen er zu treffen gedachte, damit die Mieter in den militärischen Gebäuden in Neustadt, namentlich diejenigen der vormaligen Neustädter Infanterie-Kaserne, bei der Niederreißung ihrer Wohnungen andere dergleichen in Dresden finden und

nicht seitens der Gemeinde als obdachlos untergebracht werden müssen. In der genannten Infanterie-Kaserne wohnen zur Zeit über 200 Parteien mit gegen 1000 Personen.

— Leipzig, 28. Febr. Seit heute früh haben wir hier ungemein starken, anhaltenden Schneefall bei grimmiger Kälte, ein Wetter, daß man nicht gern einen Hund in's Freie jagt und das leider ganz dazu angethan ist, viele reichstreuere Wähler von der Ausübung ihres Wahlrechtes abzuhalten. Trotzdem war die Wahlbetheiligung schon am Vormittag auch von Seiten der besseren Bevölkerung eine ziemlich rege. Der Schnee liegt fußhoch auf den Straßen. Der Pferdebahndverkehr ist auf's Aeußerste erschwert; die Wagen fahren zum Theil vierspännig. Ein solcher Schneefall ist hier diesen Winter noch nicht dagewesen.

— Aus Gerstorf bei Bischoheim schreibt man: „In unserer Kirche ist behufs Ansammlung eines Fonds zur Beschaffung einer neuen Orgel eine Sammelbüchse angebracht. Schon mehrmals ergab sich, wenn dieselbe durch Mitglieder des Kirchenvorstandes geleert werden sollte, daß kein Pfennig darin war, obgleich vorher Einlagen gemacht worden waren, bis man am letzten Sonntag den Dieben auf die Spur kam. Durch Nachforschung des Pastors Hartenstein gelang es, die beiden Chorknaben R. und G. als Diebe zu überführen. Bei denselben sind bereits 40 Mark in Gold wieder gefunden worden. Der entwendete Betrag ist noch nicht festgestellt, doch wird er nicht gering sein, weil die Weiden das Geschäft schon ein paar Jahre betreiben. Es sollen auch frühere Chorknaben, welche bereits aus der Schule entlassen sind, mit betheilt gewesen sein. Die jugendlichen Diebe haben theils durch Draht, theils durch mit Pech und Leim bestrichene Holzstäbchen die Beträge entnommen. In der letzten Zeit bedienten sie sich jedoch eines Nachschlüssels.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. März. (Nachdruck verboten.) Wenn es im deutschen Reiche heißt „mit Gott, für König und Vaterland“, dann stehen Alle zusammen, wie ein Mann und es geht wie ein Ungewitter her über den Feind. Das ist ganz selbstverständlich und unsere Pflicht und Schuldigkeit. Wenn es dann aber, nach vollbrachten Ruhmedthaten heißt „nach Hause zu Rattern“, so ist das eben auch nicht bitter, namentlich, wenn man sein eigen Heim und Leerd hat. So wurde denn die am 4. März 1871 begonnene Demobilisirung der deutschen Armee, die das Ende des großen Krieges bedeutete, namentlich von der Landwehr mit nicht geringer Freude begrüßt. Sollte es aber eines Tages wiederum heißen „vorwärts gegen den Feind“, nun auch unsere jüngere Generation wird ebenso tapfer und siegreich sein, wie die Helden von 70/71.

5. März. Am 5. März d. J. werden es 9 Jahre, daß die Insel Ischia bei Neapel von einem Erdbeben heimgeleitet und der reizende Babelort Casamicciola binnen wenigen Minuten in einen Schutthaufen verwandelt wurde. Furchtbar war diese Katastrophe; eine von jenen, durch welche sich die schlimmsten Naturkräfte in ihrer ganzen elementaren Gewalt dem schwachen u. vertrauenden Menschen in Erinnerung zu bringen beliebt. Groß war das Elend und die Noth, groß aber auch die Opferwilligkeit und die Hilfe von außen, die den Unglücklichen ward. Auch Deutschland stand nicht zurück in seiner Hilfe und Unterstützung.

Postmeisters Rätchen.

Original - Novelle von L. H. Schmidt. (Schluß.)

„Ich kann nicht, ich — ich — o Papa, sei barmherzig!“ rief Rätchen schluchzend.
„Nun, nun, ich bin kein Barbar. Also Du willst ihn nicht. Gut, reden wir nicht weiter darüber. Ich habe gethan, was in meinen Kräften stand, um mein Ehrenwort einzulösen. Zwingen kann und werde ich Dich nicht. Ich will nur Dein Glück. Ich habe Dich unendlich lieb und könnte den Mann tödten, der Dein unschuldiges Herz einst täuschte. Neben mir von etwas anderem. Ich habe in diesen aufregenden Tagen, besonders heute leider keine Zeit gehabt, nach Deinen Wünschen zu fragen und für ein passendes Geschenk zu sorgen. Wünschst Du Dir ein schönes Kleid, einen Pelz oder sonst Etwas, was ein Mädchenherz erfreuen kann, so sag's nur. Du kannst Dir morgen in der Stadt kaufen, was Dir beliebt.“

Rätchen, hocherfreut über des Vaters freundliche Worte, schüttelte verneinend das reizende Köpfchen. „Ich danke Dir herzlich für so viel Liebe. Ich besitze Alles in Ueberfluß, Papa, und wüßte nicht, was ich wählen sollte.“

„Also Du — ein junges Mädchen — hast heute am Christabend gar keinen Wunsch?“

Rätchen schwieg erröthend.

„Nun, ich soll wohl gar Deine geheimsten Wünsche errathen?“ fragte Arndt scherzend.

„Ach Papa . . . theurer, lieber Papa,“ sagte Rätchen innig und schmiegte sich an des Vaters Brust, während ihr Antlitz in Gluth getaucht schien und ihr herrlicher Körper erschauerte vor Bonne und freudiger Erregung. Doch vermochte sie nicht das auszusprechen, was ihr Herz so mächtig pochen ließ.

Arndt errieth, was die Seele seines lieblichen Kindes in diesem Augenblicke erfüllte, und da sein Herz bereits den Kampf mit dem tief darin wurzelnden alten Haß aufgenommen hatte, so sagte er mit weicher, leicht zitternder Stimme: „Laß mir Zeit, Rätchen — ich will ja nur Dein Glück.“ Dann

machte er sich sanft aus ihrer Umarmung los und zog sich wieder in sein Zimmer zurück.

Hier saß er lange an seinem Schreibtische vor dem Bilde seiner Gattin. Doch plötzlich horchte er auf und sah nach der Uhr, welche mit hellem Klang die achte Stunde anzeigte. Gleichzeitig erscholl vom Thurm her die feierliche Melodie des Liedes „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ die den großen starken Mann sichtlich ergrieff und ihn zurück in die Vergangenheit versetzte, in jene Zeit, wo er mit seiner heißgeliebten Gattin hier am Fenster gestanden und dem herrlichen Liede gelauscht hatte. Und als der letzte Ton verhallt war, da zog er aus einem Fache seines Schreibtisches eine Visitenkarte hervor und beschrieb dieselbe schnell mit einigen Worten. Darauf legte er dieselbe in einen Umschlag und eilte mit dem kleinen Briefe nach unten, wo er ihn einem Unterbeamten zur sofortigen Beforgung übergab.

Mit jenem Liede, das in der entlegensten Hütte des Städtchens gehört wurde, begann in Thalheim der von der Jugend so lang ersehnte Christabend. Heller Lichterschein fiel bald aus den Fenstern nach draußen auf den blendenden Schnee, und freudige Rufe und heller Kinderjubel erschallten in den Häusern. Dagegen lag das stattliche Postgebäude noch still und dunkel da; nur zwei Fenster im oberen Theil des Hauses waren erleuchtet. An einem derselben stand Arndt mit seinem Knaben und zeigte auf das gegenüber liegende Haus, in welches bereits das Christkindchen geschlüpft war und den Tannenbaum angezündet hatte. Mit leuchtenden Augen und hochrothen Wangen blickte der Kleine hinaus. Aber da erscholl plötzlich im Nebenzimmer die Klingel, und nun war der Knabe nicht mehr zu halten. Mit dem Ruf: „Jetzt ist das Christkindchen auch bei uns gewesen!“ stürzte er ins Nebenzimmer, und stumm vor Erstaunen betrachtete er den großen strahlenden Tannenbaum. Auch die alte Karoline erschien jetzt im Zimmer und nahm knizend aus Rätchens Händen ein großes Paket neuer Kleidungsstücke in Empfang. Schnell hatte Rätchen die Geschenke vertheilt; für Alle, Vater, Bruder und die Magd, hatte sie gesorgt — nur an sie hatte Niemand gedacht! Und als das erste Erstaunen und der laute Jubel Pauls vorüber waren, da fragte der Kleine seine ernst lächelnde hübsche Schwester, was denn das liebe Christkindchen ihr bescheert hätte? Und als sie nichts ihm zeigen konnte, da wurde er sehr traurig. „Wir wollen theilen, lieb Rätchen, ich schenke Dir mein Silberbuch und die Trommel, nur die Peitsche und das Posthorn — beides stammte von „Onkel Berger“ — möchte ich behalten,“ sagte er kindlich erfreut darüber, auch Etwas verschenken zu können.

Aber sein Papa protestirte lachend dagegen und meinte, Rätchen bekäme auch ein Geschenk, und zwar ein sehr schönes, das werthvoller wäre, als alle Sachen zusammengenommen. Der Mann, der dasselbe um diese Zeit abgeben sollte, hätte sich jedenfalls verspätet und müsse bald eintreffen. — „Hörst Du, Paul, da kommt er schon die Treppe herauf,“ rief Arndt erfreut und eilte hinaus; dabei sagte er noch, daß Niemand ihm folgen oder neugierig durch das Schlüßelloch sehn dürfe.

Die Zurückgebliebenen hörten gleich darauf, daß der Vater den ankommenden Mann in sein Zimmer führte und hier ziemlich lange mit ihm sprach. Dann öffnete sich plötzlich die Thür, und in derselben erschien der Vater und zog an der Hand einen hohen, stattlichen Mann ins Zimmer.

„Heinz — mein Heinz!“ rief zitternd vor Freude das hocherglühende junge Mädchen.

Und nun stand er an ihrer Seite und hielt sie, die trunken vor Glückseligkeit, einer Ohnmacht nahe, in seinen Armen.

„Mein Rätchen — welches ungeahnte Glück,“ flüsterte Berger der Geliebten ins Ohr. Darauf streckten sich zwei Hände den beiden Glücklichen entgegen, und Arndt sagte feuchten Auges: „Seid Ihr nun mit mir altem Murrkopf zufrieden?“

„Mein Vater, Du bist der Beste, der edelste Mann auf der Welt!“ rief Rätchen und warf sich schluchzend an seine Brust, während Berger sagte:

„Sie haben zwei Menschen namenlos glücklich gemacht, Herr Postmeister; gestatten sie nun auch mir, Ihnen eine freudige Nachricht zu überbringen. Bitte, lesen Sie diese Zeilen, die ich vor einer halben Stunde von meinem Onkel erhielt.“

Während die alte Karoline, aufs Höchste überrascht von dem eben Geschehenen, Rätchen gratulirte, um sich danach bescheiden zurückzuziehen, und Paul sich an „Onkel Bergers“ Arm hängte und diesem unter lebhaften Gebarden seine Schätze zeigte, hielt Arndt das Schreiben auseinander und las die wenigen Zeilen gespannt durch. Der Brief enthielt nur die kurze vorläufige Mittheilung, daß das Postamt in Thalheim mit Beginn des neuen Etatsjahres in ein solches I. Klasse umgewandelt und Arndt gleichzeitig zum Postdirector befördert werden würde.

„Ich danke Ihnen, für diese mich sehr erfreuende Mittheilung,“ sagte Arndt bewegt und drückte dabei die Hand des jungen Mannes.

„Ich habe hier auch noch eine Sie interessirende Depesche an die hiesige Polizei und einen Artikel

aus e
Menf
berete
treffen
der B
einer
die Pr
auch
„seiner
und B
Mann
wenig
— un
— D
vielleic
Affat
„Der
Berge
gänglic
stets g
ihn jel
würde.
Sie dr
muth
da am
beglück
sein so
Tochter
schloß
Liebent
des en
Liebe e
derselbe
thum
Zeit w
mal wi
bereiche
Wochen
Matros
als Sch
unbewo
suchten
bracht
Mannes
Nachfor
thatsäch
in jene
Wark g
Lodten
Heimat
hatte si
spanisch
den Ro
bearbeit
eine Ro
zu habe
haupt n
an seine
die Felf
steller u
Als er
die Häl
der Su
ausficht
vor ein
aus Wa
gemeldet
biete der
der Vor
gebracht
eine gar
müsse u
vorliegen
der Zeit
wie sie
Siennaft
einfüßig
Feuers
mann de
trat, sto
für eine
er, daß
trauriger
davon l
Schritte
unter de
fünftes,
oder zeh
zehn Du
haust, hi
Mädchen
Eltern A
— die l
jetzt als
fünfzig
Hauptsch
bei Ausl